Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 161 (1995)

Heft: 6

Artikel: Überlegungen zur Logistik in der Armee 95

Autor: Rusch, Markus

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-63800

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

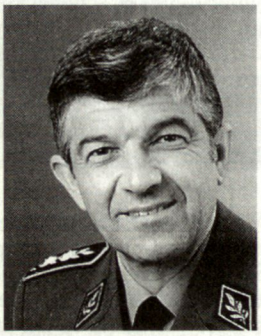
Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Überlegungen zur Logistik in der Armee 95

Markus Rusch

Nachdem sich die wirtschaftlichen und technischen Rahmenbedingungen in den hinter uns liegenden Jahren rasch und augenfällig verändert hatten, die finanziellen Mittel des Bundes knapper wurden, war die Armeereform 95 mit ihren politischen Vorgaben willkommener Anlass, unsere Armeelogistik von Grund auf zu überdenken und anzupassen. Da sich zur gleichen Zeit auch das Bedrohungsbild veränderte, konnten Umbildungen in verschiedenen Bereichen radikaler vorgenommen werden als anfänglich vorgesehen.



Markus Rusch,
Divisionär,
Unterstabschef Logistik
im Stab der Gruppe
für Generalstabsdienste,
Papiermühlestrasse 20, 3003 Bern.

Klassisches Bewährungsfeld

Ein Sieg über einen Gegner kann auf drei Ebenen angestrebt werden, nämlich durch

- Einflussnahme auf Seele und Geist (psychologische Kriegführung),
- Vorkehrungen, die Kräfte und Mittel zur Erschöpfung bringen (z.B. Einfuhrsperren) und
- geeignete taktische Massnahmen oder durch überlegene physische Gewalt (Kampf).

Im ersten Fall handelt es sich für die Logistik – wie für alle Beteiligten – darum, nach aussen als «für alles vorbereitet» zu erscheinen und damit zumindest Abhaltewirkung zu erzielen. Bei der zweiten Möglichkeit ist der «längere Atem» angesprochen, d.h. im Vordergrund steht die richtige Bemessung der Vorräte. Der dritte Bereich bildet nicht nur das klassische Bewährungsfeld des Taktikers, sondern auch das des Logistikers: Es geht hier darum, sicherzustellen, dass den Kämpfenden die notwendigen Güter zur richtigen Zeit, am richtigen Ort, in der richtigen Menge zur Verfügung stehen.

Während für die Vorratshaltung vor allem volkswirtschaftliche Gegebenheiten, Verkehrs- und Transportmittel und Staatspolitik für die praktischen Möglichkeiten der Logistik bestimmend sind, sind es im Bereich von Operationen und Taktik die Einsatzdoktrin der Armee, die Bedrohung sowie die technischen Möglichkeiten.

Für die Armeelogistik bedeutete das in den letzten Jahrzehnten Ausrichtung auf

- die eigene Neutralität und Bündnislage der Nachbarländer in bezug auf unsere Abhängigkeiten bezüglich Energie und Rohstoffen und Produktion,
- eine Armee mit flächendeckendem, vorwiegend statischem Einsatz – ausschliesslich im eigenen Lande –, welche einen Gegner mit der Aussicht auf «Tausende von Nadelstichen» abzuschrecken hatte,
- kurze Vorwarnzeit, d.h. rasche Mobilisierungsmöglichkeit bzw. hohe Bereitschaft bezüglich Verfügbarkeit der Versorgungsgüter,
- Umgang mit insgesamt anspruchslosen Gütern in bezug auf Wartung und Lagerung, meist von langer Lebensdauer.

Grundsätzliches

Unter Logistik wird die Gesamtheit der Mittel und Massnahmen in den Bereichen Versorgung, Territoriale Aufgabenbewältigung (Sanitätsdienst, Territorialdienst, Katastrophenhilfe) und Verkehrs- und Transportwesen verstanden.

Beim Bezüger, also den nichtlogistischen Truppen, hat sich dabei nichts Entscheidendes geändert. Die bisherigen internen Versorgungsabläufe auf der Stufe der Bataillone und Abteilungen bleiben bestehen. **Wesentliche Änderungen wurden bei den logistischen Formationen und ihren zivilen und staatlichen Partnern vorgenommen.**

Anhand von ein paar typischen Beispielen sollen die wichtigsten Probleme und Überlegungen dargestellt werden. Die Folgerungen daraus haben ihren Niederschlag in der Logistik 95 gefunden.

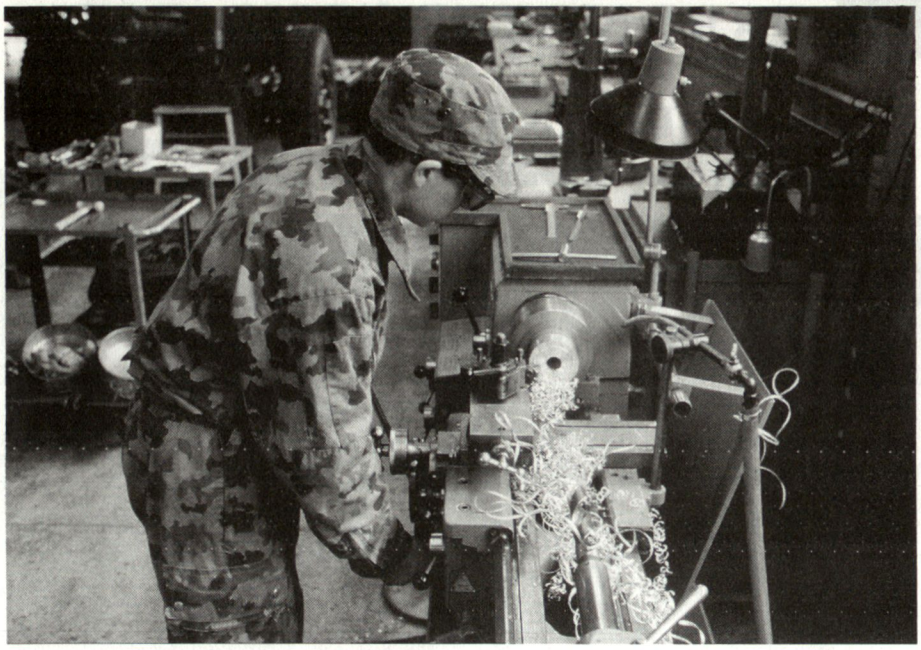
Ausfall von Arbeitskräften

Im Gegensatz zu früheren Zeiten fällt es heute schwerer, den Ausfall von Arbeitskräften am angestammten Arbeitsplatz wettzumachen. Eine Allgemeine Mobilmachung im herkömmlichen Sinne bekam damit aus volkswirtschaftlicher Sicht eine fragwürdige Seite. Da sich auch die Bedrohungslage gewandelt hat, stehen heute Teilmobilmachungsaufgebote im Vordergrund.

Im Falle einer Teilmobilmachung soll die Truppe so lange wie möglich gleich versorgt werden, wie es bis heute für Schulen und Kurse üblich ist. Logistiktruppen werden demnach nur aufgeboten, wenn die anfallenden Aufgaben nicht anders zu bewältigen sind. Da unser Land jährlich Millionen von Touristen aufnimmt, kann davon ausgegangen werden, dass ein Teilmobilmachungsfall von der zivilen Infrastruktur (Versorgung, Sanitätsdienst, Verkehr, Transporte und Unterkunft) gut verkraftet werden kann.

Reservebildung

Mit dem flächendeckenden Armee-Einsatz war es sinnvoll, auch zu Gun-



Milizsoldat an der Arbeit im Zeughaus Thun. (Armeefotodienst)

sten unterer Stufen Depots zu bilden. Dabei darf man sich allerdings nicht von Zeltblachen überdeckte Palette mit Munitionskisten und Konservenbüchsen vorstellen. Die Betriebsinfrastruktur der logistischen Bundesämter, also Werkstätten und Lager, wurde auch in Räumen errichtet, die dem wahrscheinlichen Truppeneinsatz entsprachen. Nachdem neu ein Armee-Einsatz mit lagebedingter Schwergewichtsbildung erfolgen wird, die Armee um einen Drittel verkleinert wurde und eine tiefere Bereitschaft angesetzt werden kann, waren hier entscheidende Anpassungen vorzunehmen.

Wer ein neues Auto kauft, wird sich in der Regel nicht gleichzeitig mit einigen Sortimenten Ersatzpneus eindecken. Die Wahrscheinlichkeit, dass das Fahrzeug vor deren Verbrauch zu ersetzen sein wird, ist gross. Mit diesem Vergleich ist die logistische Unterstützung unserer beweglichen Verbände angesprochen: Solange sie im eigenen Land kämpfen, ist das, was sie für den Kampf und die Verschiebung mit sich führen, ausreichend. Ihre Autonomie ist so berechnet, dass sie die statistische Überlebenswahrscheinlichkeit ihrer Kampfmittel markant übertrifft.

Bereitschaft

Betrug die Vorwarnzeit zur Zeit des Warschauerpaktes für unsere Armee in bezug auf einen konventionellen Angriff nur wenige Tage, ist sie heute sehr viel länger. Sie bestimmt weitgehend die logistische Bereitschaft. Welche Zusammenhänge bestehen, zeigt folgendes Beispiel:

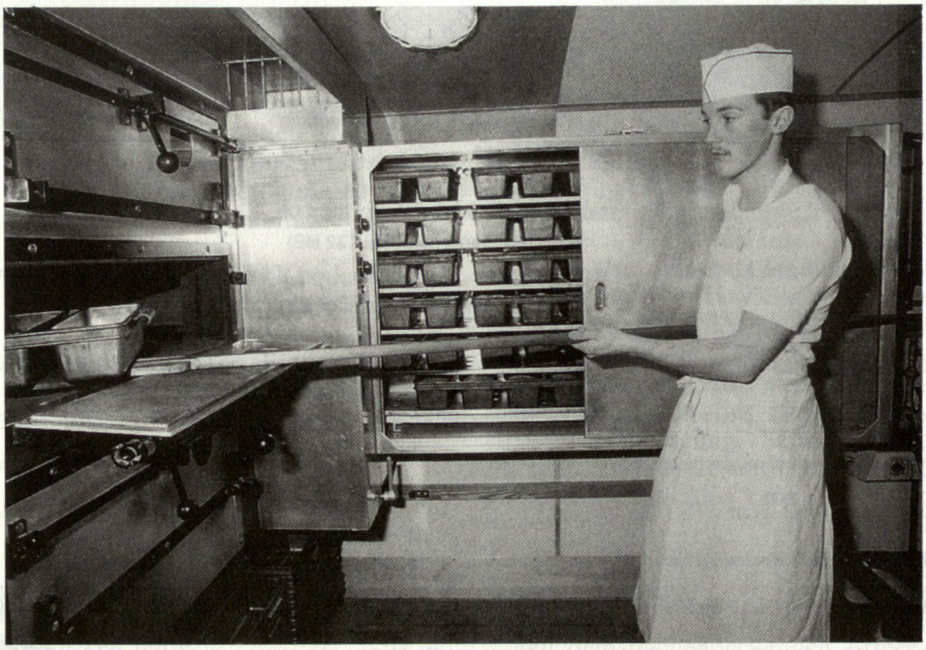
1988 werden nach einem Wiederholungskurs zehn defekte Fahrzeuge zurückgeschoben. Wegen der hohen Bereitschaft müssen sie zwei Tage später wieder einsatzbereit sein. Betrug der Arbeitsaufwand pro Fahrzeug zwei Personentage, so waren dazu zehn Angestellte nötig. Wenn heute in diesem Bereich eine Bereitschaft von zwei Wochen angeordnet ist, so kann ein Fahrzeug nach dem andern instandgestellt werden. Der Betrieb braucht folglich für den gleichen Auftrag nur noch zwei Angestellte.

Katastrophen ereignen sich meist ohne Vorwarnung. Es ist somit folgerichtig, dass für logistische Güter und Dienstleistungen, die bei Katastrophenfällen und andern überraschend eintreffenden Ereignissen entscheidend sind, weiterhin eine hohe Bereitschaft festgelegt ist.

Sektorielle Entwicklungen

Nach dem Grundsatz «jeder Mann am richtigen Ort» leistet ein Bäcker seine Militärdienste bei den Versorgungstruppen. Weil aber der Brotkonsum heute zu einem wesentlichen Teil durch Grossbäckereien sichergestellt wird, macht es wenig Sinn, diesen das Personal durch ein militärisches Aufgebot zu entziehen, um es in improvisierten oder weniger leistungsfähigen Feldbäckereien backen zu lassen. Der Betrieb ziviler Anlagen wird neu für den Mobilmachungsfall im Hinblick auf eine enge Zusammenarbeit mit der Armee vertraglich geregelt. Die Armee könnte dann solche Anlagen selber betreiben oder die Belegschaft mit ihren Spezialisten verstärken. Die gleiche Überlegung gilt auch für andere Betriebe, sei es im Lebensmittelsektor, im Transportgewebe, in Spitälern oder anderen Einrichtungen.

Theoretisch wäre es zwar wünschenswert, dass für jeden Verband die notwendigen Transportmittel startbereit in seinem Zeughaus bereitstünden. Aber abgesehen davon, dass viele Verbände weniger Fahrzeuge brauchen, sobald sie ihren Einsatzraum erreicht haben, hätte diese Lösung – nebst den hohen Beschaffungskosten – weitere auffallende Nachteile.



Bäckersoldat bei der Brotherstellung in Feldbäckerei. (Armeefotodienst)

Da viele Armeefahrzeuge wenig intensiv genutzt werden, bleiben sie bei uns dreissig und mehr Jahre im Einsatz, während im zivilen Bereich zehn Jahre in der Regel die obere Grenze bilden. Dadurch sind sie unter den heutigen Umständen technisch bald überholt. Die lange Einsatzdauer zwingt zu grossen und kostspieligen Ersatzteillagern, weil auf dem zivilen Markt die entsprechenden Gegenstände nicht mehr erhältlich sind. In der Ausbildung kommt schliesslich für diese Sachlage dazu, dass sich die zivilen Kenntnisse und Erfahrungen der Wehrmänner nur schlecht nutzen lassen, wenn sie an «Grossvaters Fahrzeugen» ausgebildet werden müssen.

Diese Entwicklung betrifft den gesamten Material- und Munitionssektor sowie Einrichtungen verschiedenster Art. Aus den erwähnten Gründen muss angestrebt werden, von allem möglichst wenig zu haben, es intensiv zu nutzen und es innert nützlicher Frist dem neuesten technischen Stand anzupassen. Zusätzliche Bedürfnisse sind beispielsweise durch Einmietung, Vergabe an zivile Stellen oder Requisition abzudecken. So lassen sich nicht nur Kosten sparen (Beschaffung, Lagerraum, Unterhalt, Personal, Amortisation); es ist gleichzeitig die einzige Möglichkeit, technologisch Schritt halten zu können.

Dokumentationen zur Logistik der Armee 95 können bezogen werden bei:
Stab GGST, UG Logistik,
Stabsstelle Ausbildung,
Papiermühlestrasse 20, 3003 Bern

Eigene Produktionsstätten

Unsere militärischen Produktionsstätten sind durch diese Sachverhalte direkt betroffen. Weil sie in der Regel aus gesetzgeberischen Gründen keine Möglichkeit haben, ihre Produkte im Ausland abzusetzen, ist ihre Existenz in Frage gestellt. Aus Kosten- und Raumgründen wird es ohnehin für einen Kleinstaat zunehmend schwieriger, eigene Rüstungsprojekte durchzuziehen. Mit dem Verschwinden dieses Industrieteils verlören wir aber auch alle hochqualifizierten Fachspezialisten, welche wir zumindest für den Unterhalt unbedingt benötigen. Wir werden in diesem Bereich in steigendem Ausmasse vom Ausland abhängig. Der Zeitpunkt ist hier vorauszusehen, wo unsere Neutralität zur Fiktion oder zum eigenen Nachteil wird.

Zusammenfassung

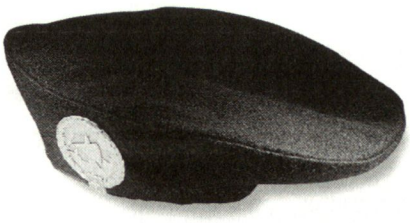
Die Logistik der Armee 95 erfüllt ihren Auftrag, indem sie folgende Rahmenbedingungen berücksichtigt:

- Verkleinerte Armee, welche nach noch festzulegender Schwergewichtsbildung innerhalb der Landesgrenze eingesetzt wird.
- Grosse Vorwarnzeit in bezug auf einen konventionellen Angriff.
- Hohe Bereitschaft für Güter und Dienstleistungen, welche bei Katastrophen und anderen überraschenden Ereignissen entscheidend sind.
- «So wenig wie möglich, so viel wie nötig» als Beschaffungsgrundsatz, um finanzielle Einsparungen und zeitgemässe Technologie sicherzustellen.
- Bevorratung, welche den heutigen volkswirtschaftlichen Gegebenheiten mit ihren internationalen Verflechtungen Rechnung trägt. ■

Warme Füsse für die Armee 95.

HUFFKER BSW, LUZERN

Mit FOAMGLAS® wärmegedämmt:
Kasernen Bière, Burgdorf, Fribourg, Moudon, Payerne



Mit FOAMGLAS® wärmegedämmt:
Kasernen Airolo, Bellinzona, Sand/BE, Wangen a.A., Thun

Mit FOAMGLAS® wärmegedämmt:
Kasernen Birmensdorf/ZH, Chur, Neuchlen-Gossau

Wo ganzer Einsatz verlangt wird, muss die Motivation stimmen. Wohnliche Unterkünfte sind dabei wesentlich. Darum verfügen moderne Kasernenbauten in der ganzen Schweiz über FOAMGLAS®-Wärmedämmungen. Für warme Füsse, kühle Köpfe und ein gutes Arbeitsklima in unserer Armee.

Telefonieren oder faxen Sie uns, wenn Sie mehr darüber wissen wollen.

Pittsburgh Corning (Schweiz) AG
Schöngrund 26
CH-6343 Rotkreuz

Tel. 042/ 64 19 19
Fax 042/ 64 36 26

FOAMGLAS®
Wärmedämmung für Generationen